

chendes tektonisches Fenster des Tiefbajuvarikums dar. Die bunten Mergel führen nach R. OBERHAUSER eine Mikrofauna des Cenoman. Fensterförmig tauchen auch in der nördlichen Verlängerung, W P l a t z l, steil ESE-fallende tithon-neokome Aptychenmergel unter dem im E flankierenden, gipsführenden Haselgebirge mit Gutensteinerkalk-Schollen auf.

Bericht 1968 über Aufnahmen im Gaadener Becken und im Schwedhattalgebiet (Blatt 58)

Von BENNO PLÖCHINGER

Zur Fertigstellung der geologisch-geotechnischen Karte 1:10.000 vom Schwedhattal-Lindkogelgebiet zwischen Alland, Gaaden und Baden wurde das Gaadener Becken neu aufgenommen und vervollständigten Begehungen bei Mayerling, Sattelbach, Schwedatbach, am Ungarstein und am Badener Lindkogel die bisherige Kartierung. Wegen der bevorstehenden Veröffentlichung der Karte samt Erläuterungen möge hier eine knappe Darstellung genügen.

In der südlichen Randzone des Gaadener Beckens liegen N der Neuen Krainerhütte am Kl. Kleespitz, monomikte Dolomitbreccien des Badenien. Die Ausbildung des fast horizontal gelagerten Gesteines entspricht jener der Triestingbucht. Der NNE-fallende Hauptdolomit der Kote 414 E des Kohlriegels, der zur Peilstein-Schuppe zählt, wird durch diese Breccie, aber auch durch polymikte Breccien und durch flyschreiche Schotter des Badenien vom ENE-fallenden Hauptdolomit des Kleespitz getrennt. Dieser gehört zur Serie der Badener Lindkogel-Scholle und somit zur Lindkogel-Schuppe.

Während die monomikte Dolomitbreccie nur stellenweise am S-Rand des Gaadener Beckens entwickelt ist, nimmt die mächtige polygene, luckige Breccie einen weiten Raum ein. Ihr sind stellenweise grobkörnige Leithakalke und dünne Mergellagen eingeschaltet. 1½ km W und ½ km E der Kirche Siegenfeld enthalten diese Ablagerungen eine marine Makro- und Mikrofauna des Badenien.

Eine mächtige, wechselvolle Schichtgruppe sandiger Tegel, gelblicher Sande und sandreicher Schotter löst die luckige, polygene Breccie gegen das Beckeninnere ab. Am Hohlweg N des Gaadener Ölberges sind die grauen, sandigen Tegel molluskenführend und außerordentlich reich an Mikrofauna (det. M. E. SCHMID) und Nannoflora (det. H. STRADNER). Die Foraminiferen sind für die Obere Lagenidenzzone des Badenien kennzeichnend. Entsprechend der orographisch höheren Lage weisen die Tegel an der Autobahntrasse zwischen Weißenbach und Sparbach mit ihren Foraminiferen der Sandschalerzone (det. M. E. SCHMID) auch stratigraphisch eine etwas höhere Stellung auf.

Ein bis 100 m mächtiges Paket in lehmigem Sand bis sandigem Lehm eingebetteter, abgeflachter, nuß- bis kopfgroßer Schotter mit einzelnen dünnen Tonlagen ist nach den Studien von R. TOTH (1942) als höchste Bildung des Badenien zu betrachten; an der Autobahntrasse zwischen Sparbach und Alland ist dieses Sediment bekanntlich vor allem reich an Austern und Balanen (A. PAPP, 1939).

Die schotterreichen Ablagerungen des Badenien nehmen nicht nur einen Großteil des Gaadener Beckens ein, sondern sind auch im Raum Alland, Heiligenkreuz, Wiener Becken-Rand verbreitet. Ihre fluviatile, zum Teil aus der Flyschzone herzuleitende Entstehung hat bereits A. BOBIES 1926 nachgewiesen.

Große kalkalpine Blöcke, wie sie sich bei Siegenfeld an der Kote 365 und am Bühel, am Lauskogel S Gaaden (K. 359) etc. finden, dürften der plio-pleistozänen Ausräumung zuzuschreiben sein.

An der SW-Seite des Kirchwaldes NW Mayerling kann ein dm- bis ½ m-gebankter, hellgrünlichgrauer Sandstein mit dm-mächtigen, graubraunen Mergelschiefer-Zwischenlagen auf Grund seiner petrographisch-faziellen Eigenheiten und auf Grund seiner

Mikrofossilführung (det. R. OBERHAUSER, S. PREY, H. STRADNER) dem Paleozän(?)-Flysch und zwar dem paleozänen Anteil der Laaber Schichten (Hois-Schichten) zugeordnet werden. Der anscheinend einige 100 m lange Flysch-Schürfling liegt $3\frac{1}{2}$ km SE des Flysch-Kalkalpenrandes, innerhalb der Werfener Schichten des Göller-Decken-Nordrandes.

Der am S-Fuß des Kohlriegels bei Sattelbach gebrochene Kalk gehört nach eingehender Revision nicht zu den Opponitzer Kalken der Peilstein-Schuppe, sondern zum mitteltriadischen (Steinalm- und Reiflinger-)Kalk der Lindkogel-Schuppe. Wie Aufschlüsse an der W, E und S-Seite (!) zeigen, ruht das Gestein als Deckscholle den Lunzer Schichten der Peilstein-Schuppe auf. Durch Salzsäurelösung konnte Dozent MOSTLER aus Proben vom Reiflinger Kalk eine reiche, zum Teil altersbestimmende Mikrofauna (det. H. MOSTLER, R. RESCH) gewinnen.

Nachdem am E-Rand des Ungarstein-Steinbruches zwischen den Lunzer Schichten und dem überlagernden Kalk ein Keil ausgewalzter Werfener Schichten freigelegt ist, sich in der tieferen, kleinen Etage an der Basis des Kalkes eine tektonische Breccie nachweisen läßt und sich auch kein dagegen sprechender mikropaläontologischer Anhaltspunkt findet, wird nun von der Deutung als Opponitzer Kalk Abstand genommen und auf die Deutung als mitteltriadisches Gestein zurückgegriffen.

Die Lunzer Schichten am W-Rand des Kaiserwaldes dürften im Gegensatz zu den bisherigen Meinungen aus dem stratigraphischen Verband der bis in den Jura reichenden Kaiserwaldserie auszuschließen sein und als Bestandteil der Peilstein-Schuppe dieser Serie tektonisch aufrufen. Bei Berücksichtigung des auch N der Schwechat beobachtbaren Untertauchens der Kaiserwaldserie unter die Lunzer Schichten der Peilsteinserie wäre es nun tatsächlich möglich, daß die Kaiserwaldserie einem fensterförmig auftauchenden Lunzer Decken-Anteil zugehört. A. SPITZ, welcher 1920 das Fenster unter der höheren Schuppe der Göller Decke, der Lindkogel-Schuppe, annahm, kam auf Grund der faziellen Ausbildung der Kaiserwaldserie zu seinem Fenster der „Höllensteinzone“ (= Schwecatalfenster L. KOBERS).

Anregungen gelegentlich gemeinsamer Exkursionen in das Aufnahmegebiet verdanke ich den Herren Dr. BECK-MANNAGETTA, Dozent H. MOSTLER, Dr. S. PREY, Prof. G. ROSENBERG, Dr. A. RUTTNER und Dr. G. WESSELY. Dr. BECK-MANNAGETTA hat mich auf eine Kalkpartie am vorwiegend aus Hauptdolomit aufgebauten NW-Fuß des Badener Lindkogels und auf Kalkgerölle, die S St. Helena den Hauptdolomit überlagern, aufmerksam gemacht.

Bericht (1968) über Aufnahmen im Gebiet von Windischgarsten auf Blatt 99 (Rottenmann)

Von SIEGMUND PREY

Die Aufnahmearbeiten des Jahres 1968 galten nur Gebieten östlich von Windischgarsten.

Ein Erfolg war die genauere Untersuchung eines Kalkzuges, der in Fortsetzung eines Hauptdolomitzuges als schmale Lamelle zwischen Gosauschichten nördlich von Mitter und Hinter Puchriegel gelegen ist. Nördlich des letzteren Bauernhofes, wo der Kalkzug zu ein wenig größerer Mächtigkeit anschwillt, konnte eine Fauna von Triasinen und Trocholinen festgestellt werden, die eindeutig für Nor-Rhät, also für Plattenkalk spricht. Dazu passen Funde sehr schlecht erhaltener Korallenreste und Spuren von grauen Lumachellen. Auch der zwischen dem Weißsteiner Güterweg und dem Bach westlich Knirschenstein anstehende und sicherlich denselben Kalkzug fortsetzende Kalk führt schlecht erhaltene Triasinen.

Südlich dieses Kalkzuges enthält der schmale Kreidestreifen nördlich Hinter Puchriegel auch blaßgraue Mergel (ob die Stücke grünlicher Sandsteinbänkchen dazugehören, ist nicht sicher) mit einer alttertiären Foraminiferenfauna.